

Journalist:innen in Taksim für die inhaftierten ETHA-Mitarbeiter:innen

Quelle: Sendika.Org, „Gazeteciler, tutuklu ETHA emekçileri için Taksim'deydi“, 10. Juni 2026, 23:24 Uhr, PDF-Anhang.

In Istanbul kamen Medienschaffende am Taksim-Tünel zusammen, um ihre Solidarität mit den ETHA-Mitarbeiter:innen Pinar Gayıp, Elif Bayburt, Müslüm Koyun und Nadiye Gürbüz zu zeigen. Sie waren am 3. Februar im Zuge von Operationen gegen das Umfeld der Sozialistischen Partei der Unterdrückten (ESP) festgenommen und anschließend inhaftiert worden.

Bei der Protestaktion wurde ein Transparent mit der Aufschrift „Freiheit für inhaftierte Journalist:innen! Freiheit für Pinar, Elif, Müslüm und Nadiye!“ entrollt. Außerdem wurden Schilder mit der Parole „Die freie Presse lässt sich nicht zum Schweigen bringen“ und mit Fotos der inhaftierten ETHA-Mitarbeiter:innen sowie Exemplare der Zeitung Atılım getragen.

Bei der Aktion wurde ein Brief verlesen, den die inhaftierten ETHA-Mitarbeiter:innen aus dem Gefängnis geschickt hatten. Der Brief lautet:

Liebe Freund:innen, liebe Kolleg:innen,

seit Februar sind wir inhaftiert, weil unsere Nachrichten zum Vorwand genommen werden. Trotz aller, die unsere Beharrlichkeit, die Wahrheit zu berichten, als Straftat darstellen und uns dafür vor Gericht stellen wollen, verteidigen wir drinnen wie draußen weiter den Journalismus.

Seit vier Monaten liegt noch immer keine Anklageschrift gegen uns vor. Zugleich wird uns in der Haftprüfung, die nichts als ein Theater ist, die Möglichkeit genommen, uns zu verteidigen. Das Gericht liest lediglich den bereits zuvor gefassten Beschluss zur Fortdauer unserer Haft vor.

Während die Angriffe auf Journalist:innen Tag für Tag zunehmen, werden wir weder vom Recht der Bevölkerung auf Information noch von unserer Beharrlichkeit, die Wahrheit zu berichten, auch nur einen Millimeter zurückweichen. Wir grüßen alle Mitarbeiter:innen der freien Presse, die unsere Feder übernommen haben und unsere Berichte fortführen.

Die freie Presse lässt sich nicht zum Schweigen bringen!

In Solidarität und Liebe.

Nach dem Brief ergriff zunächst die ETHA-Mitarbeiterin Yeşim Tükel das Wort. Sie erklärte, die ETHA-Mitarbeiter:innen seien inhaftiert, weil sie die Stimme der Unterdrückten, der Kurd:innen, der Alevit:innen, der Arbeiter:innenklasse, der Frauen und der LGBTI+ seien:

Heute sind unsere Freund:innen aufgrund der Aussagen abgefallener Denunzianten in Haft, die sagen: ‚Ja, ich kenne sie, sie war ETHA-Mitarbeiterin‘, ‚Ja, ich kenne ihn, er arbeitete bei der Zeitung Atılım.‘ Wir sagen: Wir brauchen keine Denunzianten, wir brauchen keine geheimen Zeug:innen. Wir sind ETHA-Mitarbeiter:innen, wir arbeiten bei der Zeitung Atılım, wir machen sozialistischen Journalismus. Wenn das ein Verbrechen ist, dann sind wir Mittäter:innen dieses Verbrechens, und wir werden dieses Verbrechen weiter mit Stolz begehen.

Tükel betonte, der Terror aus Druck, Inhaftierung und Ermordung gegen Journalist:innen sei nicht auf die Türkei beschränkt:

In Syrien sind unsere Freund:innen Eva Maria Michelmann und Ahmet Polad seit dem 18. Januar unter Folter und Isolation gefangen, weil sie die Verbrechen der dschihadistischen, genozidalen HTS-Banden öffentlich gemacht haben. Lasst uns unsere Stimmen für alle inhaftierten Journalist:innen vereinen - in den Namen von Elif, Nadiye, Müslüm, Pinar, Ahmet und Eva.

Bei der Aktion sprachen außerdem die Dicle-Fırat-Journalist:innenvereinigung (DFG), DİSK/Basın-İş, die Türkische Journalist:innengewerkschaft (TGS), die DEM-Partei-Abgeordnete für Istanbul Özgül Saki und der EMEP-Abgeordnete İskender Bayhan.

Den kurdischen Text der Erklärung las die Journalistin Helin Özgün, den türkischen Text die Journalistin Eylem Nazlier.

In der Erklärung wurde darauf hingewiesen, dass seit 128 Tagen keine Anklageschrift gegen die Journalist:innen vorliegt und dass bislang nur der Gerichtstermin von Müslüm Koyun feststeht. Weiter hieß es:

Wir wissen: Unsere Freund:innen wurden inhaftiert, weil sie journalistisch gearbeitet haben. Denn sie machten die Stimme der Frauenbewegung hörbar und die Arbeit von Umweltschützer:innen sichtbar. Sie berichteten über Massaker, Armut, Widerstand und die Wirklichkeit, in der das Volk lebt. Sie trugen die Samstagsmütter, die Friedensmütter, streikende Arbeiter:innen, junge Menschen, die mit der Forderung nach Gerechtigkeit die Plätze füllen, Frauen und LGBTI+ an die Öffentlichkeit. Sie machten sichtbar, was unsichtbar bleiben sollte, und sie machten hörbar, was zum Schweigen gebracht werden sollte.

Weiter wurde erklärt, Journalist:innen würden nicht nur inhaftiert, sondern auch durch regierungsnahe Medien zur Zielscheibe gemacht. Die Anwesenden verurteilten die Lynchkampagne gegen Sema Bingöl, Reporterin der Nachrichtenagentur Mezopotamya, die am 1. Juni festgenommen worden war, als sie über das Gedenken an Ethem Sarısülük berichtete. Ebenso wurden die Angriffe gegen Nujinha verurteilt:

Wir akzeptieren nicht, dass Publikationstätigkeit zum Ziel gemacht und Journalist:innen mit Drohbotschaften zum Schweigen gebracht werden sollen. Wir stehen in Solidarität mit Nujinha, der Stimme der Frauen.

Die Erklärung fuhr fort:

In einer Phase, in der von Dialog und der Suche nach Lösungen gesprochen wird, sind Veröffentlichungen, die insbesondere Sema Bingöl und kurdische Journalist:innen ins Visier nehmen, inakzeptabel. Wir rufen die Verantwortlichen auf, unverzüglich zu handeln und ihrer Verantwortung zum Schutz der Pressefreiheit nachzukommen.

Die Türkei zählt heute zu den Ländern, in denen weltweit die meisten Journalist:innen inhaftiert sind. Berichten der Berufsverbände zufolge sind viele Journalist:innen mit systematisch gewordenen Straf- und Schikanemaßnahmen konfrontiert: Meldeauflagen bei Polizeiwachen, Ausreiseverbote, Hausarrest.

Wir akzeptieren nicht, dass Journalismus durch Ermittlungen, Festnahmen und Inhaftierungen unter Druck gesetzt wird. Wir erklären es erneut: Ihr könnt Journalist:innen nicht zum Schweigen bringen! ETHA und die Zeitung Atılım haben trotz Festnahmen, Inhaftierungen, Repression und allen

Behinderungen nicht geschwiegen - und sie werden nicht schweigen.

Heute erklären wir es von hier aus noch einmal:

Kolleg:innen, unser Kampf wird weitergehen. Bis unsere ETHA-Kolleg:innen Pınar, Nadiye, Elif und Müslüm ihre Freiheit wiedererlangen, werden wir überall unsere Stimme erheben. Lasst unsere Freund:innen frei. Lasst alle inhaftierten Journalist:innen frei. Es lebe der Journalismus, es lebe die Solidarität der Journalist:innen.